

Auslandssemester

Schweiz, Basel



Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW,
Hochschule für Gestaltung
und Kunst Basel HGK,
Institute Contemporary
Design Practices ICDP,
Studiengang Innenarchitektur
und Szenografie (BA)

Herbstsemester 2024

(16.09.2024 – 16.02.2025)

5. Semester

Vorbereitung fürs Auslandssemester

Während meines Studiums der Innenarchitektur wollte ich unbedingt die Gelegenheit nutzen, ins Ausland zu gehen, sei es für ein Auslandssemester oder einen praktischen Aufenthalt. Dies ist eine Chance, die man nicht leichtfertig aufgeben sollte. An der THOWL im Innenarchitekturstudium ist ein Auslands- beziehungsweise Praxissemester sogar verpflichtend, was für mich einen großen Vorteil darstellte. Die Vielzahl an Partnerhochschulen, die uns angeboten werden, erleichterte mir diese Möglichkeit erheblich.

Meine Interessensländer waren Großbritannien, die Schweiz und die Niederlande. Der Fokus lag zunächst darauf, in Europa und möglichst im englisch- oder deutschsprachigen Raum zu bleiben. Die Idee, die Innenarchitektur auf einem anderen Kontinent zu erleben, reizte mich zwar, doch für das fünfte Semester erschien mir das noch etwas zu früh, da ich mir mit meiner Orientierung im Studium noch unsicher war. Ursprünglich war Großbritannien meine erste Wahl, aber aufgrund der zahlreichen Bewerberinnen konnte ich mich nicht durchsetzen. Rückblickend war meine zweite Wahl Schweiz jedoch eine sehr gute Entscheidung. Besonders spannend fand ich, dass die Hochschule sich nicht nur auf Innenarchitektur fokussiert, sondern auch Szenograße, ein Bereich, von dem ich vorher noch nie richtig gehört hatte und mir nichts darunter vorstellen konnte.

Der Bewerbungsprozess begann im Februar 2024. Die erforderlichen Bewerbungsunterlagen umfassten ein Motivationsschreiben und einen Lebenslauf in Englisch und Deutsch, da Großbritannien und die Schweiz meine Favoriten waren. Zudem benötigte ich eine Immatrikulationsbescheinigung, eine Leistungsübersicht, ein Portfolio sowie ein Empfehlungsschreiben, wobei die letzten beiden hauptsächlich für die Schweiz angefragt wurden. Diese Unterlagen musste ich bis zu einem bestimmten Datum an Anna Kulasi senden, was den Prozess des Bewerbungsschreibens abschloss. Im März 2024 erhielt ich die Bestätigung meiner Nominierung an die FHNW. Bald darauf kam eine E-Mail von meiner Ansprechpartnerin im International Office der FHNW HGK mit weiteren Formularen. Das Learning Agreement musste vor Beginn des Auslandssemesters erstellt und von allen Beteiligten unterzeichnet werden.

Anreise

Für meine Anreise habe ich mich entschieden, einen kleinen Roadtrip mit dem Auto zu machen. Am 16. August 2024 bin ich mit Hilfe meiner Eltern nach Basel gezogen. Zu dieser Zeit waren noch Ferien, was mir die Unterstützung meiner Eltern ermöglichte, da ich einiges an Material mitgenommen habe, um mein Studium und den Aufenthalt in Basel so angenehm wie möglich zu gestalten. Dies hatte auch zur Folge, dass ich einen Monat im Voraus und einen halben Monat am Ende des Austausches Zeit hatte, um das Land sowie meine Mitbewohner kennenzulernen und mich einzuleben.



Unterkunft



Bei der Unterkunftssuche habe ich Berichte von Vorgängern durchstöbert, darüber hinaus bin ich auf der Website der FHNW auf mehrere Plattformen gestoßen, die Unterstützung bei der Wohnungssuche, insbesondere für WGs, anbieten. Eine besonders hilfreiche Organisation war die WoVe, ein Verein für studentisches Wohnen in Basel, der sowohl möblierte als auch unmöblierte Zimmer in WGs und Häusern anbietet.

Der Prozess der Zimmerauswahl über die WoVe wird auf der Website sehr gut erklärt. Am besten startet man die Suche, sobald man die Zusage für das Studium erhalten hat, vielleicht sogar schon vorher. Das erleichtert die Suche erheblich. In früheren Jahren gab es eine Vermittlungsgebühr, die man mit dem Anmeldungsformular überweisen musste, aber dieser Aspekt scheint sich mittlerweile verändert zu haben, weshalb es nicht mehr genau erklärt wird. Nach meiner Anmeldung erhielt ich eine Liste mit freien möblierten Zimmern.

Ich hatte Glück und fand einige verfügbare Zimmer, für die ich mich bewerben konnte. Allerdings hatte ich etwas Pech, da mein Campus, die HGK, in Münchenstein liegt, und in dieser Nähe keine Zimmer zur Verfügung standen. Dennoch habe ich schließlich ein Zimmer in der alten Rennbahnklinik in Muttenz ergattert, dass 22 Minuten mit dem Bus und Tram von meinem Campus entfernt war. In dem Haus gibt es insgesamt 11 WGs: drei unmöblierte 3er-WGs, drei unmöblierte 4er-WGs, drei unmöblierte 7er-WGs, eine möblierte 6er-WG und eine möblierte 12er-WG. Während meines Studiums habe ich mich intensiv mit der Geschichte des Hauses, dem

Umbau, der Umnutzung sowie dem bevestehenden Abriss und der Weiterverwendung des Grundstücks beschäftigt, im Rahmen eines Kurses.

Ich habe mir ein Zimmer in der 12er WG ausgesucht, was mir die Möglichkeit gab, bereits im Monat vorher mit meinen Mitbewohnern etwas zu unternehmen. Dieses Zimmer war 14 qm groß und kostete 679 CHF pro Monat, zuzüglich einer Kaution von 1400 CHF. Nach einem Monat mit nur zwei Mitbewohnern lernte ich auch die anderen sehr gut kennen. Während des Semesters entwickelten wir uns zu einer schönen großen internationalen Familie, die wir bis heute den „internationalen Zoo“ nennen, mit Mitgliedern sowohl aus der Schweiz als auch aus internationalen Ländern.

Wichtiger Hinweis für zukünftige WG-Suchende: Möblierte WG-Zimmer findet man meist bis zu 850 CHF, während die Mietpreise für möblierte Zimmer bis zu 1000 CHF betragen können. Zudem kann man sich auch nach Unterkünften in Frankreich und Umgebung umsehen, jedoch nicht in Deutschland, da man sonst die Förderung von der Schweiz nicht erhält.



Alltag und Freizeit

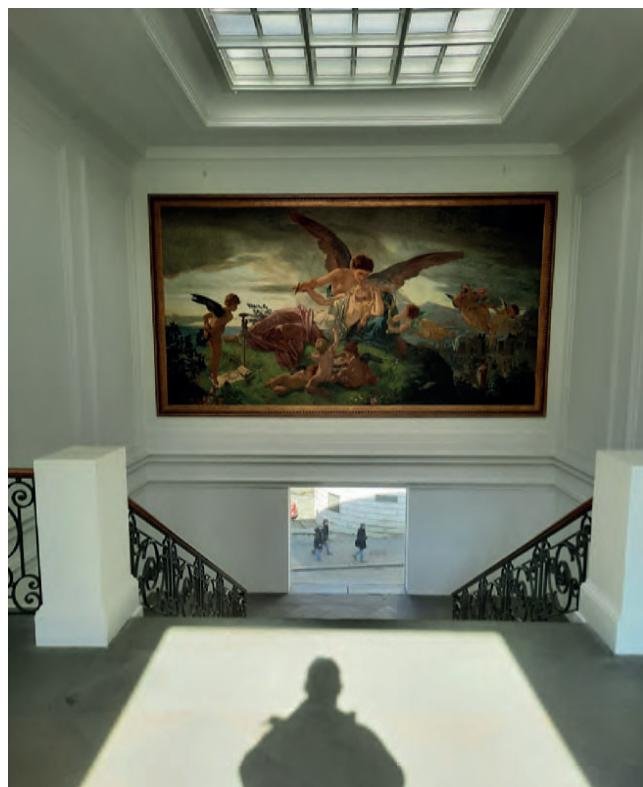
Mein Alltag in Basel war abwechslungsreich und geprägt von Studium, Kultur und sozialen Aktivitäten. Zu den regelmäßigen Aufgaben gehörten der Besuch von Vorlesungen und Workshops an der Hochschule für Gestaltung und Kunst (HGK), das Arbeiten an Projekten im Atelier sowie der Austausch mit meinen Mitbewohnern und Kommilitonen.

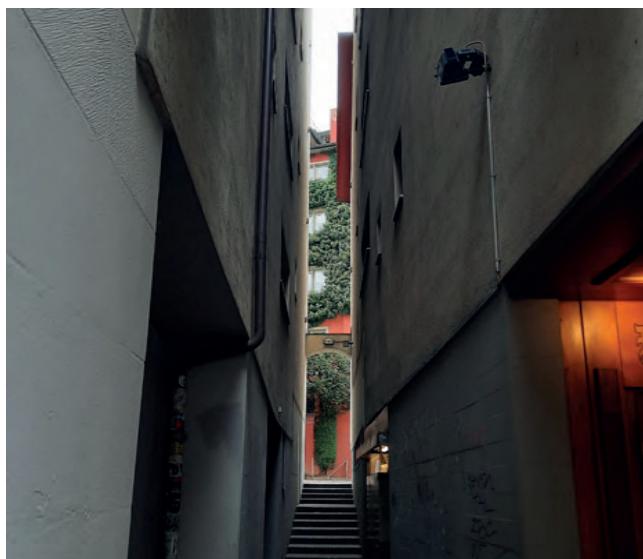
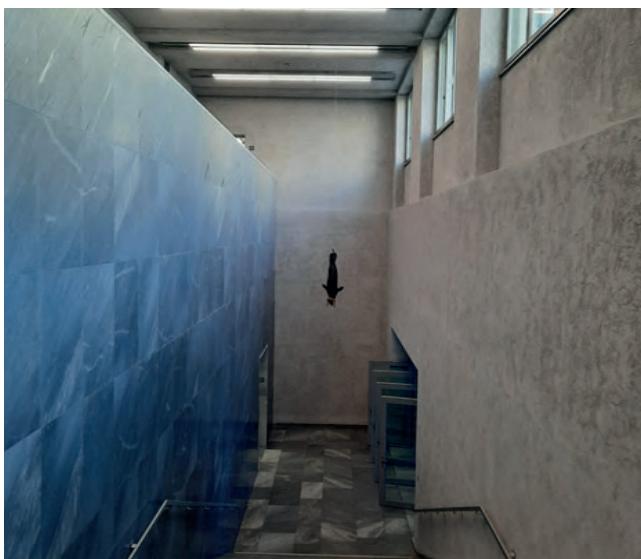
Basel ist eine große Stadt mit vielfältigen Möglichkeiten, die man erkunden kann. Es gibt viel zu erleben, zu sehen und zu unternehmen. Einige der Veranstaltungen, die ich besucht habe, waren die Herbstmesse und zahlreiche Museen. Da ich mit meiner Campus Card von der HGK, freien Zugang zu einigen Museen hatte, konnte ich die Kunsthalle Basel kostenlos besuchen und habe zu Beginn des Semesters sogar einige Freikarten erhalten.

In der Nähe, in Weil am Rhein, befindet sich auch das Vitra Design Museum, das ich ebenfalls erkunden konnte.

Die Stadt bietet einen faszinierenden Kontrast zwischen der wunderschönen Altstadt und moderner Architektur, wie etwa dem Kunstmuseum Basel.

Im Nachhinein bedaure ich ein wenig, dass ich mein fünftes Semester im Wintersemester war, viele Aktivitäten wären wahrscheinlich zu einer wärmeren Jahreszeit angenehmer gewesen. Zum Beispiel haben wir den letzten sonnigen, warmen Tag genutzt, um im Rhein schwimmen zu gehen. Da Basel etwas höher liegt, war der Winter in diesem Jahr nicht sehr schneereich. Für Wintersportarten wie Skifahren, Schlittenfahren oder Wandern im Schnee muss man teilweise weiter wegfahren.





Hochschule und Semesterstart

Die FHNW hat mehrere Standorte in der Nordwestschweiz, und mein Campus der HGK - Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel befindet sich in Münchenstein, auch bekannt als Campus Dreispitz Basel oder Campus der Künste. Die Hochschule liegt in der Nähe vieler wichtiger kultureller Einrichtungen, darunter die Bibliothek der Schule für Gestaltung Basel, das HeK – Haus der elektronischen Künste, das Archiv von Herzog & de Meuron (einem renommierten Architekturbüro), das Kunsthause Basel und das Schaulager.

Ein Teil der Hochschule, das Hochhaus, wurde zwischen 2012 und 2014 nach Plänen der Architekten Morger + Dettli errichtet. Das Gelände wurde früher als Zollfreilager genutzt und wird heute als „Kunstfreilager“ bezeichnet. Im Ateliergebäude, einem umgebauten Altbau, befinden sich fast alle Institute der HGK mit Seminar und Arbeitsbereichen so wie Werkstätten. Für die Innenarchitektur und Szenografie sind das ungefähr 30 Studierende pro Semester. Während meiner Zeit dort war ich die einzige ausländische Studentin in meinem Fachbereich.

Eine besondere Auffälligkeit war, dass an der FHNW alle Personen, unabhängig von ihrer Funktion, sich duzten. Dies fiel mir besonders beim Schreiben von E-Mails und beim Ansprechen der Professoren schwer, da ich es nicht gewohnt war und oft nur die Vornamen kannte. Das machte es erst recht schwierig, E-Mails zu schreiben.

Mein Semesterbegrüßung begann schon am 11. - 13. September 2024 mit den „Welcome Days“ der International Studenten und einem Welcome Breakfast vom International Office meinen Campus, wo ich die Chance hatte, andere internationale Studierende kennenzulernen. Am Ende waren wir nur zwei. Wir erhielten Informationen, Gutscheine, unsere FH-Card und wurden über den Campus geführt.

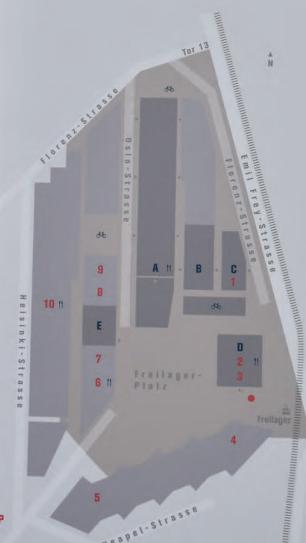
Am ersten offiziellen Tag, dem 16. September, nahm ich dann an der Begrüßung für die Erstsemester teil, um wichtige Informationen zu erhalten, gefolgt von der offiziellen Begrüßung der Bachelorstudierenden, bei der ich ebenfalls viel lernte. An der HGK fanden zweimal im Semester die „CoCreate Wochen“ statt. Einmal zu Beginn und einmal in der Mitte des Semesters, in denen Projekte und Workshops in allen Bereichen der Institute am Campus angeboten werden.

Die Kurse, die ich im fünften Semester belegt habe, starteten eine Woche später. Ich hatte tatsächlich Glück und durfte nach einer Woche in einem Kurs, einen Kurs vom dritten Semester belegen. Zu meinen Modulen gehörten „Geschichte und Theorie des Theaters“ bei Dürscheid, „Kritische Raumtheorie und Forschung“ bei Tschoepe (das war der Kurs des dritten Semesters), „Entwurfsprojekt Instant Interior“ bei Wenger sowie „Planungs- und Bauprozess III“ bei Rolli.

Die Abgaben waren aufgeteilt: Die Hälfte musste vor Weihnachten eingereicht werden, die andere Hälfte zu Beginn oder Ende Januar. Das Feedback von einem Kurs erhielt ich am 30. Januar.

Ein bemerkenswerter Unterschied zu Deutschland ist das Notensystem in der Schweiz: Während in Deutschland eine 1,0 die beste Note ist, ist es in der Schweiz eine 6,0. Man besteht mit einer 4,0, kann bei einer 3,5 nacharbeiten und fällt bei einer 3,0 durch. Die FH-Card fungiert als Schlüssel und Identifikationskarte. Damit hat man Zugang zu allen wichtigen Räumen, auch nach den Öffnungszeiten. Außerdem kann sie als Zahlungsmittel und als Bibliothekskarte an allen Standorten der FHNW genutzt werden. Leider sind die Preise in der Mensa vor meinem Semester gestiegen; das Studentenrabatt-Menü kostet nun 9,50 CHF, was recht teuer ist. Positiv war jedoch, dass wir im Ateliergebäude freien Zugriff auf einen Schwarz-Weiß-Drucker sowie einen Plotter hatten, weshalb ich die Druckkosten nicht kenne.

Campus der Künste



A-E Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW

- 1** Der TANK
Freilager-Platz 13
 - 2** Mediathek
Freilager-Platz 1
 - 3** CIVIC
Freilager-Platz 1
 - 4** Bibliothek für Gestaltung SfG
Freilager-Platz 2
 - 5** Plakatsammlung SfG
Freilager-Platz 6
 - 6** HEK Haus der elektronischen Künste Basel
Freilager-Platz 9
 - 7** Atelier Mondial
Freilager-Platz 10
 - 8** Oslo8
Oslo-Strasse 8-10
 - 9** RadioX
Oslo-Strasse 10
 - 10** Kunsthaus Baselland
Helsinki-Strasse 5
 - P** Parkhaus Ruchfeld
Frankfurt-Strasse 37
- Ihr Standort



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel



Finanzierung

Die Lebenshaltungskosten in der Schweiz sind, wie viele wissen, äußerst hoch – das kann ich nur bestätigen. Während meines Auslandssemesters wurde ich durch das Swiss European Mobility Programme (SEMP) mit 2.200 CHF unterstützt, die ich zu 100 % vor Semesterbeginn erhalten habe. Doch selbst dieser Betrag reicht nicht aus, um die Ausgaben eines ganzen Semesters zu decken, besonders da ich die monatliche Miete von 679 CHF bezahlen musste.

Für Lebensmittel sollte man als Minimum mit etwa 55 CHF pro Woche rechnen, wenn man sich vorwiegend vegetarisch ernährt. Fleisch, Fisch und andere Tierprodukte sind in der Schweiz oft sehr teuer. Die höheren Preise lassen sich dadurch erklären, dass in der Schweiz großer Wert auf regionale und nachhaltige Produkte gelegt wird. Dennoch findet man in teureren Supermarktketten wie Migros oder Coop auch Marken, die qualitativ gut sind, aber etwas günstiger.

Um Kosten zu sparen, habe ich mindestens einmal im Monat einen Großeinkauf in Deutschland gemacht, um Lebensmittel zu besorgen, die ich mir in der Schweiz nicht leisten konnte. Ausgehen und Shoppen habe ich während meines Aufenthalts weitestgehend vermieden, allerdings habe ich ein paar Mal die Angebote der Food Trucks auf dem Campus ausprobiert. Die Preise waren dort für das, was man bekam, gerechtfertigt, vor allem im Vergleich zu den gestiegenen Preisen in der Mensa.



Ein weiterer Punkt: In der Schweiz gibt es keinen typischen Drogeriemarkt wie dm oder Rossmann. Stattdessen gibt es in den Supermärkten einen kleinen Bereich, wo Drogerieartikel angeboten werden. Daher lohnt es sich, diese Produkte entweder aus Deutschland mitzubringen oder mit den ÖPNV nach Deutschland zu fahren, um sie dort zu kaufen.

Ohne die Unterstützung meiner Eltern und meinen eigenen Ersparnissen hätte ich das Auslandssemester definitiv nicht finanziert können. Eine Kredit- oder Debitkarte ist auch unerlässlich, da die Kartenzahlung im Ausland oft problemlos und kostenlos ist.

Verkehr

Ich habe während meines Auslandssemesters einen Swisspass erworben und für rund 60 CHF im Monat ein Monatsticket für Jugendliche unter 25 Jahren für den Bereich Nordwestschweiz genutzt. Damit konnte ich problemlos zu meinem Campus, über die Grenze nach Deutschland oder ins Zentrum von Basel fahren.



Fazit

Insgesamt war das Studium auf jeden Fall intensiver und fokussierter, als ich es anfangs erwartet hatte. Zu Beginn war mir nicht klar, dass die HGK einen starken Fokus auf Szenografie legt. Dieser Begriff war mir zunächst völlig unbekannt, und auch jetzt habe ich noch einige Schwierigkeiten, ihn präzise zu beschreiben. Dennoch habe ich in diesem Semester eine Vielzahl neuer Erfahrungen gesammelt und wertvolle Erkenntnisse gewonnen.

Eine der besten Erfahrungen war definitiv der Austausch mit anderen internationalen Studierenden und die Begegnung mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Lebensweisen. Diese Vielfalt hat meinen Horizont erweitert und mir gleichzeitig geholfen, mein Selbstbewusstsein zu stärken.

Es ist eine besondere Herausforderung, in ein neues Umfeld einzutreten, neue Leute kennenzulernen und sich an andere Lebensweisen anzupassen. Diese Erlebnisse haben mich geprägt und werden mir sicherlich in meiner beruflichen und persönlichen Entwicklung von Nutzen sein.

Die schwierigste Erfahrung war sicherlich die Anfangsphase, in der ich mich an die neue Umgebung und die speziellen Anforderungen des Studiengangs gewöhnen musste. Es war eine Herausforderung, sich in einem so neuen und intensiven Kontext zurechtzufinden, doch ich habe gelernt, dass Herausforderungen auch Wachstumschancen sind. Insgesamt war mein Auslandssemester in Basel eine bereichernde Erfahrung, die ich nicht missen möchte.

